

„...empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria...“

(Glaubensbekenntnis)

Simson war schon vor seiner Zeugung dafür vorgesehen, ein Geweihter Gottes zu sein (Richter 13,5). Ein Engel hatte das seiner damals noch unfruchtbaren Mutter mitgeteilt.

Bevor Jeremias Mutter mit ihm schwanger wurde, hatte Gott eine Berufung für ihn vorgesehen und ihn zum Propheten für die Völker bestellt (Jeremia 1,5). Der Priester Zacharias und seine Frau Elisabeth waren kinderlos, und beide waren sehr alt. Der Erzengel Gabriel erschien Zacharias und kündigte eine Schwangerschaft an. Johannes der Täufer wurde schon im Mutterleib mit dem heiligen Geist erfüllt (Lukas 1,15). Der Jungfrau Maria wurde durch den Erzengel Gabriel zugesagt, dass sie schwanger werde und einen Sohn gebären würde, der ein Sohn des Höchsten sei und den Thron seines Vaters David besteigen werde (Lukas 1,26-33). Der Heilige Geist werde über sie kommen, und die Kraft des Höchsten werde sie überschatten; deshalb wird das Heilige, das geboren wird, *Gottes Sohn* genannt werden (Lukas 1,35). Maria war schwanger vom Heiligen Geist (Matthäus 1,18).

Jesus war präexistent. Es gab ihn schon immer, und durch ihn hat Gott die Welt geschaffen (Kolosser 1,15-20; Johannes 1,3 u.10; Hebräer 1,2). Der präexistente Christus kam vom Himmel. Das Kind, das in Maria heranwuchs, war sowohl Gottes Sohn, weil Gott sein Vater war, als auch Marias Sohn, weil Maria seine Mutter war. In dem Lied „Jesus ist kommen, Grund

ewiger Freude“ heißt es: „Gottheit und Menschheit *vereinen* sich beide, Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah.“ (Johann Ludwig Konrad Allendorf, 1736).

Während andere Erwählte kurz vor ihrer Zeugung oder Geburt für einen Dienst bestimmt waren, hatte es auf das Kommen und den Auftrag Jesu Jahrhunderte vorher viele Hinweise gegeben (1. Mose 3,15; Psalm 130,8; Jesaja 53; Sacharja 9,9). Mit Verweis auf Jesaja 7,14 wird in Matthäus 1,23 die jungfräuliche Empfängnis Marias begründet. Es ist ganz klar: Sie war jungfräulich und unberührt. In ihr konnte Gottes Sohn als Mensch heranwachsen. Maria war außerdem die begnadetste und vorbildlichste aller Frauen, absolut rein und Gott geweiht. Sie nahm in aller Demut und Bescheidenheit ihre Aufgabe an: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“ (Lukas 1,38). Für die frühe Kirche gab es an der Jungfräulichkeit Marias und ihrem göttlichen Auftrag keinen Zweifel. Deshalb wurde der Passus *„empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria“* in das Glaubensbekenntnis übernommen.

Wer sich auf Gott einlässt, muss zugestehen, dass die höhere Welt, nämlich Gottes Welt, nicht immer mit den Vorgaben unserer Vernunft und unseres Wissens verstanden werden kann. Paulus nimmt deshalb den Verstand (Ratio, Logik etc.) gefangen unter den Gehorsam Christi (2. Korinther 10,5). Das heißt: Es gibt Rea-

litäten, die der höheren Welt (quasi einer höheren als der dritten Dimension) angehören und die wir allenfalls wahrnehmen können, auch wenn wir sie weder beweisen noch widerlegen können.

Gott hat *durch Sein Wort* die Welt geschaffen (1. Mose 1): „Gott sprach, und es wurde“. Gottes Reden sind nicht nur Worte, sondern es steht im Zusammenhang mit Taten, Veränderungen, Neuwerdungen. Dieser mächtige Gott nimmt in Jesus Menschengestalt an. Maria ist die auserwählte Frau, in der die Vereinigung von Gottheit und Menschheit stattfinden konnte.

Der Sohn Gottes wurde nicht im Palast geboren, sondern im Stall. Das verdeutlicht, dass er keinen irdischen Prunk suchte, sondern zu den einfachen Leuten gehen wollte, um ihnen die rettende Botschaft zu verkündigen. Satan bot ihm weltliche Macht und Einfluss an (Matthäus 4,8). Jesus lehnte ab. Gott hatte ihn nicht auf die Erde gesandt, um Völker zu regieren, sondern um die Menschen zum Frieden mit Gott (Römer 5,1) und zum ewigen Leben zu führen. Es ist zutreffend, dass Jesus ein König ist, aber sein Reich ist nicht von dieser Welt (Johannes 18, 36f.). Wer an Ihn glaubt, hat das himmlische Bürgerrecht. Eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus und ein treuer Wandel mit Ihm sind erforderlich.

Das Kind in der Krippe wird zum Erlöser der ganzen Welt.

Hans-Joachim Heil



Liebe Missionsfreunde,

wir danken Ihnen für Ihre Gebete und Ihre Spenden und wünschen Ihnen frohe Weihnachten und Gottes Segen im neuen Jahr.

Das Family Life Mission Team

Er hat doch ein Herz!

Wenn man meint zu wissen, was der Partner denkt

Ich fand es schön, dass das Ehepaar zusammen einen Termin bei mir vereinbart hatte. Meistens kommt die Frau zuerst allein, bevor der Ehemann sich entschließt, am Gespräch teilzunehmen. Ein Ehemann erklärte mir dies auf folgende Weise: „Ich habe ja kein Problem. Nur meine Frau hat eines. Deshalb brauche ich nicht dabei zu sein.“



Ja, die Frau hatte ein Problem. Ihr Mann hatte sie aber begleitet. Nach dem Gespräch erklärte er mir, warum er es tat: „Ihre Reaktion auf meine banale Feststellung war so heftig, dass ich verstehen wollte, was an meiner Aussage falsch war. Allein gelang es uns nicht, das Problem zu regeln.“

Nun saßen sie vor mir. Der Mann still, fast in sich gekehrt; es schien eher, als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Die Frau aber steigerte sich immer mehr in Emotionen hinein.

„Wir sind nicht mehr ganz jung. In den letzten Ehejahren bestand unser Alltag im täglichen Besprechen der Dinge, die erledigt werden müssen. Aber die liebevolle Zuneigung ging immer mehr verloren. Wir grüßten uns am Morgen und sagten abends 'Gute Nacht'. Ich litt darunter, aber akzeptierte es schließlich, weil ich dachte, dass es wohl normal sei. Tief drinnen war ich jedoch unglücklich und fühlte mich einsam. Ich fühlte mich wie eine Haushaltshilfe. Wenn alles gut lief, hatten wir keinen Streit.“

Kürzlich rief unsere Tochter an. Sie ist unser einziges Kind. Seit fünf Jahren ist sie verheiratet. Momentan bauen die beiden zusammen ein Haus. Alles schien so heil und gut zu sein. Doch das Gespräch mit ihr erschütterte mich zutiefst. 'Mama,' sagte sie, 'wir werden uns scheiden lassen'. Dann weinte sie

herzerbrechend. Ich war völlig durcheinander und konnte kaum abwarten, bis mein Mann vom Büro nach Hause kam. Unsere Tochter, an der wir beide so viel Freude hatten, wollte sich scheiden lassen! Mein Mann hängt besonders an ihr. Wie würde er reagieren, wenn ich ihm das mitteilen würde? Tief drinnen dachte ich, dass seine Reaktion auch etwas in mir bewirken würde, dass ich wieder spüren würde, dass er ein weiches Herz hat, obwohl er mir gegenüber oft distanziert wirkte.

Als er nach Hause kam, erzählte ich ihm weinend die traurigen Neuigkeiten. Er schwieg eine ganze Zeit. Ich spürte, wie sehr es ihn bewegte. 'Er hat doch Gefühle, ja, er hat doch ein weiches Herz', dachte ich. Trotz der traurigen Nachricht beruhigte mich dieser Gedanke.

Doch was mein Mann dann äußerte, warf mich innerlich aus der Bahn! Hier unterbrach sich die Frau und schluchzte laut auf, bevor sie fortfuhr:

„Er meinte ganz sachlich: ‚Da muss ich mich aber darum kümmern, dass zuvor das Gerüst wieder zu mir kommt. Das Gerüst an ihrem Haus gehört nämlich mir!‘“



Die Frau brach wieder in Tränen aus: „Sehen Sie, Frau Heil, das ist es, was ich so schlimm finde. Er denkt nur an das dumme Gerüst und nicht daran, wie es unserem Kind in dieser schweren Situation geht!“

Endlich meldete sich der Mann, fast zaghaft: „Darf ich etwas dazu sagen? Frau Heil, mal ehrlich, kann ich die Ehe meiner Tochter retten? Nein! Leider nicht! Aber das Gerüst kann ich holen!“

Wir führten danach ein gutes Gespräch miteinander. Vieles konnte geklärt werden. Beide begriffen, dass sie einander

ihre Liebe vorenthalten hatten. Das Gerüst musste letztendlich nicht abgebaut werden, denn das junge Paar versöhnte sich wieder.

Die Geschichte bewirkte auch, dass das Elternehepaar sich erneut bemühte, am eigenen Ehegebäude ein Gerüst zur Renovierung aufzustellen und in ihrer Beziehung Ordnung zu schaffen.

So hatte das dumme Gerüst ein heilvolles Happyend.

Merke:

Unausgesprochene Wünsche und Vorstellungen können zu Vorwürfen werden, die der ehelichen Beziehung schaden.

Gott hat Mann und Frau gleichermaßen zwei Ohren, aber auch einen Mund gegeben, um sich mitzuteilen. Entscheidend, um richtig verstanden zu werden, ist den richtigen Ton zu finden; auch wichtig sind Ohren, die in der (An)klage die Not des Gegenübers herauszuhören.

Gebet:

Herr, manchmal weiß ich nicht einmal genau, was mir wirklich fehlt. Es ist eine innere Leere, die mich lähmt. Ich wünschte, dass mein Partner sie ausfüllt... dass er denken sollte, wie ich denke; fühlen, was ich fühle; mir geben sollte, was ich brauche, obwohl ich es manchmal selbst nicht weiß. Hilf mir, nicht in diesem Selbstmitleidsverhalten zu bleiben. Lass mich aus deiner Quelle Nachschub holen. Dann kann ich ein Brunnen sein, der fließt, und werde meinen Durst löschen können, wenn ich dem anderen Freude bereite.

Zum Nachdenken:

Erwartungen enden oft in Enttäuschungen, wenn sie nicht ausgesprochen werden.

Freundliche Nachfragen und Austausch könnten oft Missverständnisse klären, zum Beispiel:

Was denkst du über diese Sache? Oder: Kannst du mich einfach in den Arm nehmen, dann ginge es mir schon besser. Oder: Ich brauche gerade keinen Rat, nur dass du mir zuhörst.

Die Ausgangssperre,

für uns eine Chance und eine Antwort Gottes

Die zwischen März und Mai in Frankreich verhängte Ausgangssperre war eine einzigartige Erfahrung. Wie viele hatten wir gemischte Gefühle... Die Angst, die durch die Veränderungen im Tagesrhythmus und in unseren Gewohnheiten verursacht wurde... Das Gefühl der Enge und der Isolation, das durch die Einschränkung unserer Freiheit entstand. Das tägliche Leben während des Lockdowns war nicht einfach. Ganz zu schweigen von der Längeweile, die aus dieser auferlegten Ruhe entstand: Kurzarbeit, mangelnder Kontakt zu Familie und zu Freunden.

Zwei Tatsachen haben mich schockiert, als die Welt eine „Pause“ eingelegt hat. Erstens, die extreme Gewalt der Krise im Leben von Millionen von Menschen. Hinterbliebene Familien, alte Menschen in den Altenheimen, die man nicht besuchen durfte, überfüllte Krankenhäuser... Extreme Gewalt auch in der Besonderheit dieser Pandemie, in der jeder eine Bedrohung für den anderen darstellt, wo wir uns gegenseitig durch Schutzmasken schützen und Händeschütteln vermeiden müssen.

Zweitens, die Tatsache, Gottes Gnade praktisch zu sehen. Ja, Gnade. Einfach, wie immer, erfinderisch, schön und in die kleinsten Zwischenräume unseres Lebens schlüpfend. Ich war beeindruckt von den Gesten des Mitgefühls, der Solidarität und des Wohlwollens, die sich überall entwickelt haben. All diese Menschen haben uns demütig gezeigt, dass die beste Antwort auf Leid und Not Liebe ist. Diese Hingabe und dieser Opfergeist müssen uns Christen zum Nachdenken bringen, die wir uns oft als Moralprediger positionieren.

Nun, wie haben wir die Ausgangssperre erlebt?

Unsere persönliche Situation ist etwas besonders. Wir sind offiziell im Ruhestand, leiten aber in Burgund eine Einrichtung mit Publikumsverkehr. Die Ausgangssperre war uns zuerst so köstlich wie wahrer Ruhestand! Stellen Sie sich vor: Kein einziger Gast, niemand ruft an... Absolute Ruhe im Schloss für fast 4 Monate! Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind gewiss nicht zu leugnen. Aber wir würden die Gelassenheit und Ruhe, die sich aus dem Ausklammern des geschäftigen Alltags ergab, um nichts eintauschen. Es ist wahr, dass wir seit einigen Jahren über die Möglichkeit nachdenken, unsere Aktivitäten zu reduzieren oder sogar die Leitung

des Schlosses motivierten Menschen anzuvertrauen. Aber ehrlich gesagt hatten wir keine Ahnung, wie es geschehen könnte.

Über den köstlichen Geschmack des Ruhestands hinaus war die Ausgangssperre für uns auch die Gelegenheit, eine Phase unseres Glaubenslebens, die vor einiger Zeit begann, zu vertiefen und konkreter zu leben: die Spiritualität der Langsamkeit. Diese Entdeckung haben wir spät gemacht, aber so paradox es auch klingen mag, die Ausgangssperre hat dies beschleunigt! Eine völlig unerwartete und so unwahrscheinliche Antwort Gottes.

Johannes 14, 23 fasst diese Idee der „Spiritualität der Langsamkeit“ gut zusammen: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ Wir müssen tatsächlich lernen, langsamer zu werden, damit Gott Zugang zu allen Räumen unseres inneren Hauses hat. Unser modernes Leben ist sehr - sogar zu sehr - fragmentiert und von Stress bestimmt. Gott Zugang zu unserem Leben zu gewähren, kann nicht in Hast, Oberflächlichkeit und Nachlässigkeit geschehen. Daher ist es wichtig zu lernen, freiwillig weniger zu tun (und nicht durch unerwünschte Ereignisse dazu gezwungen zu werden), um unsere Liebe zu Gott zu vertiefen und Freude daran zu haben, „mit Gott zu sein“, anstatt „für Gott zu tun“.

Dies erfordert eine radikale Wandlung unserer westlichen Mentalitäten, die zu sehr auf das „Tun“ und nicht genug auf das „Sein“ ausgerichtet sind. Durch die zeitweilige Befreiung vom „Tun“ konnten wir uns wieder auf diese Liebesbeziehung konzentrieren, und uns auch der Versuchung bewusst werden, unsere mangelnde Intimität mit Gott durch Überaktivität für Gott zu kompensieren. Die Beziehung zu Gott ist primär. Sie verleiht unserem Handeln und Engagement einen tiefen Sinn.

Es war gut, dies herauszufinden, und gleichzeitig beunruhigend, denn vom geistlichen Leben zum Alltag gibt es nur einen Schritt! Was würden wir nach Aufhebung der Ausgangssperre anders machen, wenn wir zum normalen Leben zurückkehren?

Um darauf zu antworten, und dies wird auch meine Schlussfolgerung sein, zitiere ich Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955), einen französischen Jesuitenpriester, Forscher, Paläontologen, Theologen und Philosophen. Dieser sagte im Februar 1919 am Ende des Ersten Weltkriegs: „Das war also Friede! Der Friede, der während dieser langen Jahre des Leidens unaufhörlich vor uns schien wie ein Trugbild ... Der Krieg hat einen Riss in die Kruste der Banalitäten und Konventionen gemacht. In Friedenszeiten sind alle Dinge mit dem Schleier der alten Monotonie und Gemeinheit bedeckt. Für einen Moment tief bewegt, vereint, in einer gemeinsamen Verteidigung, kehrten die Männer, sobald die Klammer der Gefahr gelöst war, zu ihrer selbstsüchtigen und eifersüchtigen Zerstreuung zurück ... Unter den Banalitäten der Existenz, die wieder langweilig geworden ist, und den Widersprüchen einer Gesellschaft, die zu ihrem Zerfall zurückgekehrt ist, werde ich geduldig meine Beschäftigungen wieder aufnehmen, beleuchtet von dem, was ich in den Augenblicken gesehen habe, in denen wir uns für einen guten Zweck vereint fühlten - Millionen Menschen zusammen. Das Leben ist immer noch schön! Weil ich es von der Spitze des Berges aus gesehen habe, das gelobte Land“.

Was werden wir in unserem Glaubensleben ändern, in der Verwaltung unserer Ruhe- und Arbeitsphasen, in unserer Art zu konsumieren, zu reisen, zu studieren, zu helfen, zu denken? Wir hatten während der Ausgangssperre Zeit, uns die Frage ernsthaft zu stellen und darüber nachzudenken. Aus dieser Befragung entstand dieses Gebet:

„Herr Jesus, wir haben nicht nur vom Gipfel des Berges das verheißene Land erblickt; du bist unser gelobtes Land. Wir kennen dich und du kennst uns. Du bist der Weg all unserer Träume und unseres tiefen Verlangens nach Veränderung. Möge die Gemeinschaft in der Liebe und die Verlangsamung, die du uns einlädst, mit dir zu leben, Deinem Willen Zugang zu allen Bereichen unseres Lebens, zu allen Räumen unseres inneren Hauses, geben. Und möge unser Leben durch Deine Gnade und Deine Stärke in uns mehr denn je Deine Schönheit, Deine Beständigkeit, Deine Einfachheit, Deine Großzügigkeit und Deine Freude widerspiegeln!“

Gérard Hoareau

Elfenbeinküste



Der Pfarrer der CMA-Kirche in Djekanou, 65 km von Yamoussoukro entfernt, bat uns, den Familien zu helfen, die eheliche Harmonie wiederherzustellen. In der Tat leben viele Familien ständig in Zwietracht; dies ist kein gutes Zeugnis für die Außenwelt und schadet dem Ruf der Gemeinde. An dem Seminar nahmen 10 Paare und 15 Einzelpersonen teil.

Einleitend erinnerte ich die Teilnehmer daran, dass die Ehe von Gott geschaffen wurde (1. Mose 2,24). Die eheliche Beziehung ist wie ein Garten, der gepflegt werden muss. Wenn der Garten nicht bewässert wird, trocknet alles aus, was dort gewachsen ist, und den Garten gibt es bald nicht mehr.

Es ist möglich, die eheliche Beziehung aufrechtzuerhalten und sogar zu vertiefen. Dafür ist eine regelmäßige, ehrliche Kommunikation notwendig, um den Partner zu verstehen und die Beziehung sogar zu vertiefen. Wir stützten uns auf die Passage aus

Hosea 4: 6a, in der es heißt: „Mein Volk ist zerstört, weil es kein Wissen hat.“ Diese biblische Wahrheit betraf die Paare dieser Gemeinde. Sie hatten geheiratet, ohne zu wissen, was eine Ehe ist. Sie wussten nicht, dass der Schlüssel zu einer erfolgreichen Ehe in der Suche nach ehelicher Harmonie liegt.

Wir gaben den Teilnehmern einige Tipps, um die Liebe wieder zu beleben:

- Dankesworte an den Ehepartner (Sprüche 12:25). Sie bringen Freude in das Herz des anderen (z. B. das gute Essen genießen und sich dafür bedanken, die Frisur, das Outfit des anderen oder ein bestimmtes Verhalten usw. schätzen).
- Dem anderen Gutes tun... Gesten, die die andere Person möglicherweise nicht erwartet, z. B. Schuhputzen für den Ehemann oder das Abwaschen für die Frau. Hinweis: Es sollte keine lästige Pflicht sein!
- Verbringen Sie Zeit zusammen. Momente des intensiven Austauschs zwischen den

Ehepartnern über das, was sie innerlich bewegt, auch über Projekte etc. sind sehr wichtig. Sie geben der Beziehung Bestand.

- Geschenke. Ein Geschenk drückt die Bindung an den Ehepartner aus. Es muss akzeptiert werden. Es zeigt die tiefen Gefühle des Gebers.
- Körperliche Berührung. Die körperliche Berührung spiegelt das Teilen von Mitgefühl wider, das den anderen beruhigt und die Beziehung stärkt.

Kurz gesagt, in allen Phasen der Ehe möchte Gott, dass wir in Harmonie leben. Die zahlreichen Zeugnisse nach den Vorträgen zeigten, dass die Teilnehmer verstanden hatten, wie sie ihre Beziehung festigen konnten.

Wir möchten die Gelegenheit auch nutzen, um Ihnen mitzuteilen, dass FLM CI im Jahr 2020 wegen der Pandemie Aktivitäten vertagen musste, bei denen viele Menschen zusammengekommen wären; zum Beispiel wurde das im August geplante nationale Eheseminar auf 2021 verschoben. Wir empfahlen jedoch jeder FLM-Zelle, unter Wahrung der auferlegten Schutzmaßnahmen, Treffen in kleinen Kreisen zu veranstalten.

Ich wurde im Oktober eingeladen, ein Seminar abzuhalten, und werde im Dezember ein weiteres Seminar in der Nähe von Abidjan leiten, um eine kleine Fortbildungsreihe abzuschließen. In Bouaké fand im November ein Seminar statt, das von einem anderen Mitarbeiter geleitet wurde.

Ipou Gbangbo

Ghana

Abgesehen von den Folgen der Pandemie hatten viele unserer Familien Herausforderungen. Einige unserer Mitarbeiter haben Familienangehörige verloren. Ich rufe sie



regelmäßig an und tröste sie als Zeichen unseres Mitgefühls. Da die Pandemie allmählich nachlässt, planen wir, wahrscheinlich noch vor Jahresende, eine Fortbildung für die jungen Paare zu organisieren, die als FLM-Eheberater ausgebildet werden, falls wir einen geeigneten Termin finden. Wir haben bereits mit dem Veranstaltungszentrum in Nsawam Kontakt aufgenommen, das wieder geöffnet hat und uns bequem unter den geeigneten Protokollen empfangen könnte. Die jungen Ehepaare sind sehr interessiert, daran teilzunehmen.

Wir pflegen weiterhin persönliche Kon-



takte telefonisch oder per WhatsApp mit unseren älteren Mitgliedern, um zu sehen, wie es ihnen geht. Wir stehen auch in Kontakt mit der Gruppe in Uganda und Sierra Leone.

Thomas Havor

Liberia

Unser Land ist auch vom Coronavirus betroffen und hat für alle, vor allem für Frauen, Jugendliche und ältere Menschen, schwerwiegende Verluste verursacht, trotz der fortgesetzten Bemühungen des Gesundheitswesens: Händewaschen, Verwendung von Desinfektionsmitteln, soziale Distanzierung bei der Arbeit und danach. Alle medizinischen Einrichtungen wurden gebeten, offen zu bleiben.

FLM Liberia ist mit Hilfe von FLM Int. aktiv am Kampf gegen Covid-19 beteiligt und führte wie bei der Ebola-Krise in den betroffenen Landkreisen eine Sensibilisierungskampagne durch, verteilte Eimer,



Seifen usw.

Aufgrund unserer humanitären Gesten und der Dienste, die wir für Monrovia und für Menschen in ländlichen Gebieten erbrachten, wurden wir akkreditiert, am Covid-19 Aufklärungsprogramm teilzunehmen und Familien zusätzlich zu beraten, häufig per Telefon. Wir führten Gespräche und berieten Paare, Familien in der Stadt und in ländlichen Gebieten.

Nun wurde der seit Wochen auferlegte Lockdown aufgehoben. Schulen wurden wieder geöffnet, als Alternative auch mit

Online-Lernen.

Unser Land ist jedoch mit der Unzulänglichkeit vorbeugender Mittel wie Wasserhahnkübel, Seifen usw. konfrontiert. Auch Lebensmittel und medizinische Versorgung sind unzureichend.

Wir schätzen die Unterstützung, die wir erhalten haben, und wir danken unseren treuen FLM Mitarbeitern für die Zusammenarbeit im Interesse bedürftiger Menschen.

William Kettor



Mali

FLM-Mali ist noch sehr jung, aber voller Enthusiasmus; uns liegt das Wohlergehen der Familien am Herzen.

Wir organisierten Konferenzen in Bamako, an denen 77 Teilnehmer aus fünf Gemeinden teilnahmen. Thema war „Die Unauflöslichkeit der Ehe und die Freude am Zusammenleben“.



Die Verantwortlichen wählten dieses Thema, weil sie festgestellt hatten, dass die Paare Eheprobleme hatten, und einige sich sogar scheiden ließen. Zuerst sprachen wir über die Unauflöslichkeit

der Ehe, die von Gott eingeführt wurde (1. Mose 2,18-24). Die Ehe ist die physische und geistliche Vereinigung von Mann und Frau, und ihre Stärke hängt von der Harmonie in der Beziehung ab. Ich erinnerte daran, dass Gott den Menschen nach seinem Bild geschaffen hat. Er sah, dass es nicht gut für den Mann war, allein zu sein, und erschuf die Frau.

Wir fragten danach die Teilnehmer, wie ein Paar von der Ehe zur Scheidung kommen konnte, und welche Folgen es hatte. Die Teilnehmer gaben viele Antworten zu den

Gründen einer Scheidung: Untreue der Ehepartner, mangelnde Kommunikation, Selbstsucht, mangelnder Glaube an Gott, Materialismus, Lügen usw.

Danach stellte ich ihnen folgende wich-

tige Frage: Geben uns diese Gründe das Recht auf Scheidung? Die Meinungen waren gemischt. Für einige konnten, menschlich gesehen, diese Schwierigkeiten ein Grund zur Scheidung sein; für andere sei es wichtig, immer auf Gott zu vertrauen und treu zu bleiben, egal was passiert. Die lebhafteste Debatte spiegelte das Interesse der Teilnehmer an einer glücklichen Ehe wider.

Was tun, wenn die Ehe harmonisch und unauflöslich sein soll? Wie kann man in Freude zusammenleben? Diese Fragen versuchten wir anhand von einigen Ratschlägen zu beantworten.

Es braucht:

- Eine gute Kommunikation zwischen den Ehepartnern
- Worte der Wertschätzung und Zuneigung
- Qualitätsmomente zusammen
- Körperliche Berührungen und sexuelle Intimität.

Afrika aktuell

Mangelnde Kommunikation führt häufig zu Meinungsverschiedenheiten, während eine gute Kommunikation es ermöglicht, den Ehepartner besser zu verstehen, die Beziehung zu festigen, sich gegenseitig zu unterstützen und die Tür zur Versöhnung zu schließen. Apropos körperlicher Kontakt, wir sprachen auch über die Sexualität des Paares basierend auf 1. Kor. 7,1-5.

Am Ende des Seminars gaben wir Raum für Fragen. So bereicherten und ergänzten einige der Reaktionen der Paare die Vorträge.

Ein Teilnehmer wollte wissen, ob es außer Ehebruch noch andere Gründe für eine Scheidung gäbe. Er fügte hinzu, dass die Lösungen, die wir vorschlugen, viel geistlicher als praktisch sind. Einige

schlugen vor, ein nationales Programm für junge Menschen zu entwickeln, um dieses neue Phänomen „Scheidung“ zu blockieren.

Ich hatte das Gefühl, dass jedes anwesende Ehepaar nach den Vorträgen motiviert war, an ihrer Beziehung zu arbeiten. Ich danke dem Herrn und den FLM-Mitarbeitern, die mir während des Seminars halfen.

Wir haben gute Nachrichten betreffs FLM Mali. Es ist eine große Erleichterung für uns, die Quittung für die Offizialisierung von FLM erhalten zu haben. Wir mussten viele Opfer bringen. Indem man uns hier und da zu Unrecht Geld verlangte und die Termine nicht einhielt, wollte man uns entmutigen.



Aber wir blieben entschlossen durch die Gnade Gottes und mit Ihrer Unterstützung und Führung. Nun fehlt noch die Registrierung im offiziellen Journal, dies wird in Kürze erfolgen ... fast ein Jahr „Kampf“!

Pastor Dinguibirèye Poudiougou

Sierra Leone

FLM Int. stellte Mittel zur Verfügung, damit wir den wegen der Pandemie Notleidenden helfen konnten; darunter waren Menschen in Quarantäne und einige Paare, die an FLM-Fortbildungen teilgenommen hatten.

Wir beschlossen, die Nöte der jeweiligen Familien zu untersuchen, um zu sehen, welche dringend Hilfe brauchten.

FLM spendete an unter Quarantäne stehenden Familien in Calaba und in Freetown, Lebensmittel wie Reis, Speiseöl, Zwiebeln, Fisch etc. sowie Schutzmasken.



Sie freuten sich über die Unterstützung und dankten FLM, insbesondere eine Familie, die seit fast 3 Monaten in Quarantäne war, weil 6 positive Fälle von dieser Familie stammten.

Ein Paar erzählte, dass seit Beginn der Pandemie, die zur Schließung der Schulen führte, das Leben für sie schwierig war. Die Frau hatte einen Kleinhandel, dessen Er-

trag für die Familie aber nicht ausreichte. Eine andere Familie sagte, dass ihr Geschäft aufgrund der Schließung der Grenzen zurückgegangen sei. Die Menschen kauften nichts wegen der gestiegenen Preise. Da sie an dem Seminar teilgenommen hatten und gegenseitiges Verständnis aufgebaut hatten, konnten sie diese anstrengende Zeit zusammen durchstehen

Hamid Kamara

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

Postbank Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: flm.int1@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gestaltung: Claudia Martelli · Druck: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de